Wie ein echter Helvetier kommuniziert

Autor(en): **Bowler, Arthur / Guhl, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597579

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wie ein echter Helvetier kommuniziert

Arthur Bowler

Eine Sprachprüfung für den roten Pass? 51 Prozent der Schweizer Bevölkerung wollen, dass ausländische Personen nur noch eingebürgert werden, wenn sie auch einen Sprachtest in Deutsch bestehen (Quelle: Meinungsumfrage Link). Aber noch besser finde ich: nicht nur Deutsch lernen, sondern auch lernen, wie ein Schweizer spricht. Damit meine ich nicht Berntüütsch, Züritüütsch oder Wallisertüütsch (um Himmelswillen), sondern die Art, wie ein echter Helvetier kommuniziert. Das würde Assimilation beweisen (und vielleicht sogar einen SVP-Anhänger glücklich machen).

Aber als Ausländer in der Schweiz ist man überfordert mit sprachlichen und kulturellen Hindernissen, sehr lustige manchmal. Als Amerikaner wusste ich nicht, dass man beim Weintrinken warten muss, bis jeder das Glas hochhebt und «Prost mitenand!» sagt. Dieser Fehltritt hat mir einen Fusstritt unter dem Tisch eingebracht. Ich wusste nicht, dass man dem Samlichlaus «du» sagt, (warum denn das? Ich habe sicher niemals Dutzis gemacht mit ihm). Als ich ihm einmal «Grüezi» sagte, brachte mir das so einen komischen Blick von dem Mann in Rot ein, dass ich glaubte, Schmutzli würde mich im Sack mitnehmen. Und einmal in der gut besuchten Kirche in Zürich kam noch eine von meiner lustigen Sprachentgleisungen dazu, als ich sagte, «Entschuldigung, dass ich ein bisschen später komme, ich hatte heute morgen viel Verkehr» (ich meinte natürlich die Art, die keinen Spass macht). Aber allmählich werden sprachliche und kulturelle Fauxpas weniger und die Zeit kommt, wo man sich überlegt, ob man Schweizer werden will. In diesem Fall habe ich hier ein paar Tipps: Lernen Sie nicht nur Deutsch, sondern lernen Sie auch, wie ein Mann oder eine Frau mit rotem Pass redet:

– Sprechen Sie direkt. Wo man auf Englisch oft «Please do not» sagt oder schreibt, sinngemäss etwa: «Bitte lassen Sie es bleiben», sagt man im Deutschen in der Regel einfach «Verboten». (Und was in der Schweiz nicht verboten ist, ist wahrscheinlich obligatorisch.)

– Sagen Sie nicht allzu oft «Es tut mir Leid», besonders in der Ehe oder Partnerschaft. Dies könnte zu Verständnis führen und ist nicht schweizerisch.

– Sagen Sie jedem «Schöne Tag no» mit einem aufgesetzten Lächeln, auch denjenigen, die Sie nicht ausstehen können. (Für Amerikaner ist «Have a nice day» manchmal mindestens so oberflächlich.)

Aber eines sollten Sie vor allem beherzigen: Lernen Sie Deutsch, wenn Sie Schweizer Bürger werden wollen. Reines Deutsch, verstehen Sie, wie zum Beispiel Mountain Bike, News, Shirt, Left Turn, Brain Drain, Message, Talk, Big Brother, mailen, chatten, biken, gamen, okay und Sorry. Aber brauchen Sie das Letztere nicht allzu oft.

** Arthur Bowler ist Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Niederhasli-Niederglatt.*

MARTIN GUHL